



Antrag

der Abgeordneten **Prof. Dr. Ingo Hahn, Ralf Stadler, Gerd Mannes, Andreas Winhart**
und **Fraktion (AfD)**

Risiken des forcierten Windkraftausbaus auf den Grund gehen: Umweltbelastungen durch SF6 und andere Betriebsmittel offenlegen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, eine unabhängige Studie in Auftrag zu geben, die sich mit der Umweltbelastung durch den Austritt von Betriebsmitteln der Windkraftindustrie, wie insbesondere Schwefelhexafluorid (SF6), auseinandersetzt.

Dabei sollte insbesondere auf folgende Fragestellungen hinsichtlich der verwendeten Betriebsmittel und deren Umweltrisiken eingegangen werden:

- zur Art der Isolierung elektrischer Bauteile in bestehenden Windkraftanlagen
- zu den technischen Spezifikationen künftiger oder geplanter Windkraftanlagen und den darin verwendeten Betriebsmitteln
- zu den Risiken für Havarien durch bestimmte technische Konstruktionsmerkmale bestehender und zukünftiger Windkraftanlagen
- zum Monitoring von Zwischenfällen, bei denen Betriebsmittel ausgetreten sind oder zukünftig austreten könnten
- zu den gesetzlichen Rahmenbedingungen einer Anzeigepflicht bei Havarie oder Austritt von umweltschädlichen Betriebsmitteln

Begründung:

In der Schriftlichen Anfrage „Schwefelhexafluorid (SF6) in der bayerischen Windkraftindustrie“, Drs. 18/5599, hat die Staatsregierung unserer Ansicht nach ihre Unkenntnis über die Verwendung und Austrittsgefahren von SF6 in der Windkraftindustrie offengelegt.

Bei SF6 handelt es sich um eine Verbindung der Elemente Schwefel und Fluor, die ein äußerst reaktionsträges Gas bilden. Diese Eigenschaft wird genutzt, um es zur Isolation von elektrischen Schaltungen einzusetzen und Lichtbögen zu verhindern. Wo in der Mittel- und Hochspannungstechnik elektrischer Strom verteilt wird, geschieht das meist in SF6-gefüllten Kammern, die auch in Windkraftanlagen Verwendung finden. SF6 hat von allen bekannten Substanzen das stärkste GWP (global warming potential) und wirkt rund 23 500 Mal so stark wie die identische Menge Kohlendioxid. Diese Eigenschaft begründet sich unter anderem durch die sehr hohe Halbwertszeit (~3200 Jahre) und die chemische/physikalische Stabilität der Verbindung.¹

Mittlerweile ist durch verschiedene Untersuchungen und Studien klargeworden, dass sich – entgegen der gemeldeten Emissionsdaten der Hersteller – in Europa über

¹ <https://acp.copernicus.org/articles/20/7271/2020/>

50 Prozent mehr SF6 in der Atmosphäre befindet, als angegeben. Deutschland ist dabei aufgrund des ideologisch forcierten Windkraftausbaus der mit Abstand größte Emittent von SF6.² Auch eine Studie des Umweltbundesamtes kam schon 2018 zu dem Ergebnis, dass das Monitoring des Recyclings unzureichend sei. Nach Aussage der Staatsregierung in der Schriftlichen Anfrage auf Drs. 18/5599 gilt dies offensichtlich auch für den Betrieb.

Darüber hinaus haben auch Hersteller von Windkraftanlagen zugegeben, dass keine herstellerseitige Verantwortung für das Entweichen von Betriebsmitteln übernommen wird. Deshalb ist es unerlässlich, dass durch den Ausbau der Wissensbasis über die Umweltrisiken von Windkraftanlagen bisherige Erkenntnislücken geschlossen werden.

² <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/technologie/erneuerbare-energien-windkraft-treibhausgas-sf6-101.html>